Weihpredigt

am Tage der

Eröffnung der restaurirten Synagoge

zu Schwerin

den 27. Elul 5626
7. September 1866

gehalten von

Dr. Salomon Cohn,
Großherzoglich Mecklenburgschem Landes-Rabbiner.

Schwerin 1866.
Verlag von August Hildebrand.

B 253

HARVARD
UNIVERSITY
LIBRARY

331

Lob und Preis Dir, heiliger Gott in den Höhen! Der Du uns mit Deinem segnenden Beistande nahe gewesen bei der Wiederherstellung und Verjüngung dieses Dir geweiheten Baues. Lob und Preis Dir in Deiner ewigen Vatergüte, der Du dieses unser frommes Werk von seinem Beginnen bis heute, da wir es seiner Bestimmung überweisen, mit Deiner heiligen Obhut umgeben hast. Lob und Benedeiung Deinem großen Namen, der Du die Herzen dieser Gemeinde in Liebe erschlossen zu Dir und in freudiger Opfermuthigkeit für Deine heilige Lehre, wodurch allein es möglich geworden, dieses Heiligthum in würdig schöner Gestalt wieder herzustellen, unserm nach Dir bedürftigen Herzen in dieser Andachtsstätte Befriedigung zu verschaffen.

Nicht uns, nicht uns die Ehre, sondern Dir, der Du Dich groß zeigest in dem Geringen und mächtig in dem Schwachen, Dir wallet jetzt unser Herz in Liedern des Preises und des Dankes entgegen, und jede Sehne unseres Innern, die jetzt von der Freude beschwingt wird, Dir tönet sie, Deiner Anbetung und Verehrung erklingt sie.

O schaue auf uns gnädig herab, heiliger Gott! o nimm mit Wolgefallen die Andacht unserer Seelen auf, laß Dir das Werk unserer Hände, Herzen und Geister angenehm sein, wir haben Dir kein würdigeres Opfer zu bringen, als das Opfer unserer Lippen ונשלמה פרים שפתינו, keinen schönern Altar können wir Dir errichten, als den Altar unserer Herzen (Ps. 51, 19).

Wir sind vor Deinem Angesichte erschienen mit unsern Alten und Jungen, mit unsern Männern und Frauen und auch unsere Kindlein haben wir mitgebracht, daß sie Dein Lob verkünden und Dein Reich gründen mit den Lippen der Reinheit und der Unschuld.

Gewiß Vater, Du verschmähest das Preislied Deiner Kinder nicht; gewiß, Du schauest gnädig auf uns nieder und lässest an uns diese Stunde gesegnet sein, daß wir sie in ihrer ganzen Bedeutung zu würdigen wissen; daß wir dies Haus seinem vollen Werthe, seiner vollen Bestimmung nach kennen lernen; daß wir das Angedenken an diese Stunde mit uns hineintragen in die Welt, um immerfort und fort in gottesdienstlicher Weihe zu wirken und zu wandeln die Straße, die da führet über Höhen und durch Niederungen zu Dir empor, heiliger Gott unseres Lebens in Dein ewiges Reich, Amen. -

So ist denn, m. And., die Stunde, der Ihr mit heiliger Herzenssehnsucht seit längerer Zeit entgegengeschauet, der Ihr die Mühen und Sorgen und Anstrengungen und Arbeiten mit freudiger Bereitwilligkeit geopfert — so ist denn die Stunde erschienen, und Euer Herz jubelt auf, daß es Euch gelungen, dem Gotte, den Ihr erkennet und bekennet, eine würdige Andachtsstätte zu bereiten. Nicht daß Gott, den die Welten nicht umfassen, obwol Er die Welten הוא מקומו של עולם ואין עולם מקומו, wie es bei unsern Weisen heißet, für den der Himmel ungemessene Räume nicht ausreichen הנה השמים ושמי השמים לא יכלכלוך, wie wir es in der h. Sch. lesen (1. K. 8, 27), nicht daß Gott in dies Gebäu von Holz und Stein eingeschlossen werden könnte, auch nicht, daß Gott nicht überall die fromme Seele, wo sie sich zum inbrünstigen Gebet vor ihm einfindet, gnädiglich erhören könnte; frägt ja der Herr selber איי זה מקום מנוחתי wo ist der Ort Meiner Wohnung (Jes. 66, 1)? wo wohne Ich denn ausschließlich und allein, daß Ich anderswo nicht zu finden wäre? Versichert Er ja vielmehr, „überall wo Ich Meines Namens gedenken lasse, überall, wo Mir Andacht und Anbetung warm entgegenquillt, da lasse Ich Mich mit Meiner segnenden Nähe nieder und heilige den Beter und das Gebet (2. B. M. 20, 21)? Aber

daß Ihr Euch, die Ihr sinnliche Wesen seid und in den Zerstreuungen der Welt, in ihren Täuschungen und Verlockungen gar leicht das Bewußtsein der Gottesnähe verlieret, daß Ihr Euch in diesen Zerstreuungen, Täuschungen und Verlockungen der Welt eine Zuflucht wieder bereitet habt, daß es Euch gelungen ist Euerer Bedürftigkeit nach Gott eine so würdige Abhülfe zu verschaffen, das ist es, was den Jubel Euerer Herzen anstimmen muß, was Euch glücklich preisen läßt.

Der Mensch giebt sich nur selber das herrlichste Zeugniß seiner Menschenwürde, wenn er diejenigen Werke, die seinen irdischen Ursprung bekunden, durch Werke, die den Stempel seines himmlischen Ursprunges an sich tragen, weihen und heiligen läßt; wenn er, ein Sprößling des Himmels und der Erde, Zeit und Ewigkeit in sich vereinigend, für das Heil seiner ewigen Seele Anstalten trifft, durch welche auch sein irdisches Walten, sein zeitliches Mühen in die reinen Sphären des Himmlischen und Göttlichen getragen wird.

Was aber kann ein solches Streben mehr zur Anschauung bringen, als eben das Gotteshaus? hier, wo wir gleichsam der Erdenwelt enthoben, zu Gottes beseligender Nähe uns emporschwingen können? hier, wo wir gemahnt werden, daß eine höhere Natur uns innewohne und wir für diese höhere Natur unser Erdenleben einzurichten haben? Darum singt ja der heilige Psalmist: Heil dem, den Du erwählst und näherst, daß er in Deinen Vorhöfen wohne; o daß wir uns sättigten am Segen Deines Hauses, Deines heiligen Tempels. (Ps. 65, 5.)

Eine Gemeinde kann erst dann ihre Bedeutung im gesammten Israel zur Geltung bringen, wenn sie im Besitz eines würdigen Gotteshauses ist. Alle anderen Anstalten, die sie zur Darstellung ihres religiösen Characters in sich trägt und hegt, können denselben nicht so vollständig und umfassend veranschaulichen, als eben das Gotteshaus. Dies allein ruft ihr die Geschichte Israels aus der Vergangenheit in die Erinnerung, weist sie auf ihren Beruf in der Gegenwart und stärkt sie in dem Glauben an ihre heilige Aufgabe

für die Zukunft. Das Gotteshaus allein ist im Stande, uns über die Beziehungen, in welchen wir zu Gott und zur Welt stehen, richtig zu belehren, sie uns aufs Genaueste zu bestimmen.

Und deshalb besonders muß euer Mund von des Herrn Lob überfließen, daß Er Euch zur Wiederherstellung dieser Anstalt geholfen; deshalb besonders müßt Ihr von wahrer, herzinniger Freude beseelt sein, daß Ihr diese Stunde, da Ihr dies Haus Gottes Anbetung weihet, erlebt habt und Ihr sie festlich begehen könnt. Denn ich sage Euch, das richtige Verhältniß des Menschen zu Gott und zur Welt kann nur im Lichte des Gotteshauses angeschaut werden; nämlich

was erstens der Mensch seinem Gotte, und

was zweitens die Welt dem Menschen sein soll, das kann uns nur das Gotteshaus richtig zeigen.

Darum habe ich dies zum Gegenstande unserer gottesdienstlichen Betrachtung gewählt, und hoffe ich es Euch unter dem Beistande des Höchsten klar zu machen.

Den Text hierzu kennet Ihr schon, er befindet sich im Psalmbuche Stück 65 Vers 5 und lautet also: אשרי תבחר ותקרב ישכון חצריך נשבעה בטוב ביתך קדש היכלך Heil dem, den Gott erwählet und seiner Nähe gewürdigt hat in Seinen Vorhöfen zu wohnen; o daß wir des Gutes voll werden, das aus diesem Hause, aus diesem heiligen Tempel ausgeht, Amen.

I.

Heil dem, den Gott erwählt und seiner Nähe gewürdigt hat, in Seinen Vorhöfen zu wohnen, o daß wir des Gutes voll werden, das von diesem Hause, von diesem heiligen Tempel ausgeht. Ja Heil einer Gemeinde, die ein Haus besitzt, wo sie vor Gott weilen, wo sie in der göttlichen Nähe sich beseligen darf, denn das Gotteshaus lehrt uns erstens, was der Mensch seinem Gotte sein soll.

Denn umgekehrt, was Gott dem Menschen ist, wie Gott dem Menschen gegenüber sich zeiget, das braucht Dir nicht dies Heiligthum erst zu verkünden, das erfährst Du draußen ebenso gut wie hier. Blicke Dich nur draußen um in dem Bildersaale der Natur und Du wirst überall die Werke erkennen, hervorgegangen aus des Meisters Hand, Dir wird sich überall der Gott ankündigen, der sich in ein besonders inniges Verhältniß zu Dir, o Menschensohn! gestellt hat. Siehst Du, wie Berg und Flur mit Blumengewinden und Fruchtkränzen sich schmücket; flüstern Dir im Waldesdunkel die Bäume ihre geheimnißvolle Sprache zu; lauschest Du mit entzücktem Ohr dem anmuthigen Rauschen der Quelle; läßt sich die abendliche Ruhe auf dem Gefilde nieder und vom Himmel blinken, winken Millionen Sterne ihren Nachtgruß Dir zu; erwachet der junge Tag und der Sonnenball gehet wie ein Bräutigam aus dem Brautgemach hervor und freuet sich wie ein Held, die Bahn zu durchlaufen (Ps. 19. 6); flötet Dir der beschwingte Sänger der Luft sein Morgenlied entgegen; kreucht das Gewürm hervor, den warmen Sonnenblick in sich einzusaugen; erblickst Du kein Wesen in der ganzen Natur, dem Gott seine Hand nicht öffnete, um es mit seiner Gnade zu sättigen (Ps. 145, 16); predigt hier Alles, Alles Liebe, Güte; wie solltest Du o Mensch, Du herrlichster Sohn der Schöpfung, von dieser Gottesliebe und Güte nichts empfinden, nichts empfunden haben? Offenbart sich ja die Natur in ihrer Schöne und Herrlichkeit nur Dir im Bewußtsein? Hat Dich ja der Herr zum Herrscher über die Natur eingesetzt?

Bist Du ja das einzige Wesen im großen Reiche der Schöpfung, das allein den lichten Geist und die empfindsame Seele hat, diese Allmacht, Weisheit, Wunderkraft und Größe Deines Gottes zu begreifen? Gott hat Dir ja nur ein Geringes von den Engeln vorenthalten und mit Glanz und Herrlichkeit Dich gekrönt; Alles legt er Dir zu Füßen (Ps. 8, 6). Gewiß, Du lerneſt draußen schon, was Gott dem Menschen ist, wie Er ihm gegenüber sich zeiget.

Und dann, hast Du denn in Deinem eigenen Leben noch nicht erfahren, was Gott Dir ist, wie er sich Dir gegenüber zeiget? Schlage nur auf das Buch Deines Lebens, lies nur aufmerksam in seinen Blättern, und es sollte mich sehr wundern, wenn Du da nicht die weiche, linde, milde, treue Vaterhand erkenneteſt, die darin die Geschichte Deines Lebens, das ist, die Geschichte Seiner Wohlthaten geschrieben. Wer erhielt Dich denn bis auf den heutigen Tag? wer legte Dir theuere Wesen an das liebwarme Herz, deren Besitz Dich beseligt, deren Verlust Dich in tiefe Trauer stürzen würde, wer anders als Gott? Ach in Deinen Lebenskelch mischte sich der Wermuthstropfen schmerzlichen Leids? Dein Herz verräth durch seine Narben noch, welch ein tiefes Wehe dasselbe durchzuckt hatte? — nun kurzsichtiger Mensch! kannst Du denn den Zweck erschauen, den Gott hier beabsichtigte? Kennt denn der Kranke den bittern Trunk, den ihm der kundige Arzt als Heilmittel darreicht? Nein, auch in den Gewittern des Lebens offenbart sich der Gnadenstral der göttlichen Liebe noch. —

Und wer hat Dir in dieser Lebenswüste das Manna vom Himmel regnen lassen, und läßt es Dir tagtäglich regnen, ich meine die Nahrung, daß Du nicht Noth und Mangel leideſt, Du und die Deinen, wer anders als Gott? Wer hat den schirmenden Engel vor Dein Haus hingelagert, daß keine Krankheit seine Schwelle überschreite, und Dich und die Deinen an das Siechbette fessele, daß nicht Gram und Kummer mit eisernen Fingern Dein Antlitz zerfurche und Dein Herz zerwühle, wer anders als Gott? Wer hat heilige süße Freuden Dir gewährt, daß Du einem geliebten Sohn, einer geliebten Tochter das eigne Haus gründeteſt,

den eigenen heimischen Herd, und es ist Dir nun gegönnt, daß Enkel um Deine Füße spielen und Du in ihnen Deinen eigenen Lebensmorgen noch einmal aufblühen siehst, wer anders als Gott? Und da wüßtest Du nicht, was Gott Dir ist, wie Gott Dir gegenüber sich gezeigt hat?

Denke daran, daß Du Israelit bist. Vertiefe Dich in die Gedenkblätter Deines Volkes, versenke Dich mit Deinem Auge in die Geschichte Israels, und Du wirst wiederum erfahren, was Gott Dir ist, wie Gott Dir gegenüber sich gezeigt hat. — Was war die Welt ohne Israel, bevor der lebendige Gott Sich und Seine heilige Lehre ihm geoffenbart hatte? Vor dem lächerlichen Gebilde seiner eignen Hand fiel der entartete Mensch anbetend nieder, oder er nahm die Natur, das Werk des Meisters, für den Meister selber, und sie, die da blos die Boten, die Vollstrecker Seines heiligen Willens sein sollten, die Sonne, den Mond, die Gestirne des Himmels, den Sturm, das Meer erhob der in den Banden des Götzendienstes und des Wahnglaubens befangene Menschengeist zu Göttern, ihnen erbaute er Altäre, ihnen legte er seine Würde, seine Gottebenbildlichkeit demüthig zu Füßen. Siehe, da rief Gott Dir, Israel, aus Seinen Himmelshöhen zu: Ich bin Gott, und außer mir giebt es keinen mehr, der helfen und retten und Welten erschaffen und Welten zernichten kann, und Alles, was athmet. — Ich habe den Odem ihm eingehaucht, und die Fäden der Menschen- und Weltengeschicke — Ich trage sie in meiner Hand; und deshalb sollst Du o Menschensohn! fortan mir allein die Anbetung und den Preis und das Opfer, ja mir allein bringen. Und jene zehn sinaitischen Worte, die auch als Inschrift dieses Hauses hier oben prangen, sie sind das Fundament der Welt geworden, der Quell des Lebens, der Grund- und Eckstein der Staaten, der Anfang und das Ende aller menschheitlichen Ordnungen und Einrichtungen, ja sie haben sich die Welt erobert, sie sind Gemeingut der Menschheit worden, und Du Israel, der Du sie zuerst empfangen, wardst der erstgeborne Sohn Gottes (2. B. M. 4, 22. Jirm. 31, 9); an Dir verschwendete Er Seine große Vaterliebe und stattete Dich mit dem Schatze aus,

den dieser heilige Schrein hier birgt, mit einem Schatze, an dem Jahrtausende schon zehren und den Jahrtausende, den eine Ewigkeit nicht aufzehren wird. Wie? und da wüßtest Du nicht, was Gott Dir ist, wie Er Sich Dir gegenüber gezeigt hat?

Denke daran, Glaubensbruder, Glaubensschwester, welche Stürme schon während Deiner Weltenwanderung Dein Haupt umtobten, wie oft Dein Lebensmeer in wilder Brandung aufkochte und Dein schwaches Fahrzeug an den Felsenriffen feindseliger Geschicke zu zerschellen drohte; und wenn der bebenden Hand des Fährmannes das Steuer entglitt, und wenn der Himmel mit finsterm Gewölk sich umzogen hatte, die Sterne droben schienen nicht mehr, Du meintest Deinen Weg nicht mehr finden zu können, wer war da dennoch der geübte Fährmann, der das Schifflein durch das wellengepeitschte Meer glücklich geleitet, wer war da dennoch der Stern, der Dir die Bahnen wieder beleuchtete, wer anders als Gott? Und da wüßtest Du nicht, was Gott Dir ist, wie Gott Dir gegenüber sich gezeigt hat?

Ja gedenken sollst Du, in der lichtvollen Gegenwart, gedenken des grauenvollen Mittelalters, da die Genossen Deines Glaubens von den Schrecken der finstersten Unduldsamkeit heimgesucht wurden, da man in ihnen den Menschen zu ehren und zu achten vergaß, da sie unter dem Banne der entehrendsten Ausschließung seufzten, da sie dort, wo ihren Theuersten der erste Lebensmorgen sonnig aufgegangen, dort, wo sie ihren Theuersten die letzte Ruhestatt bereiteten, nicht sagen durften, wir haben ein Vaterland. Ein Vaterland, dem sie sich mit der Inbrunst treuer Söhne hingeben konnten, dem sie ihr Herz, ihr Gemüth, den Reichthum einer tief empfindenden Seele, die Schätze eines gottbegnadigten Geistes weihen und opfern durften; ein Vaterland, wo die Eiswände des Hasses und der Intoleranz von dem warmen Hauche der Liebe weggeschmolzen wurden, wo zwischen Menschenherzen nichts Scheidendes, nichts Trennendes lag, nichts als das Bekenntniß, als die religiöse Ueberzeugung, die geachtet und geehrt wurde, nicht aber benutzt, um Israel seinen Antheil an der Erde zu verkümmern und zu verkürzen,*)

*) Siehe Ezech. 47, 21 — 23.

nicht aber angewendet wurde, um Israel, den ältesten Stamm des Menschengeschlechts, aus dem Fruchtgarten des Lebens zu verbannen, nicht aber hervorgehoben wurde, um Israels Religion, aus deren Mutterschooß die jüngern Töchter hervorgegangen, an deren Mutterbrust sie die volle Lebenskraft getrunken, mit dem Schandmal der Knechtschaft zu brandmarken und ihren Bekennern die Lebenssäulen und Stützen zu zertrümmern.

Und siehe da, Israel, Du bist aus dieser schrecken- und thränenreichen Zeit mit Deinem verstimmten und verklungenen Saitenspiel, mit Deinem zerbrochenen Psalter in die Gegenwart eingetreten; und Dein Herz ist nun selbst die Harfe worden, auf der in heiligen Accorden das Loblied Deines Gottes erklingt, und Deine Seele ist das Tonzeug worden, das zu Gottes Ruhm tönt und zu Seinem Preise und zu Seiner Verherrlichung, daß Er Dir die Pforten der lichten Gegenwart erschlossen, daß Du da hinein das köstliche Erbgut der Väter unversehrt retten konntest, daß Deinem Herzen, welches der tausenddolchige Haß der Völker Jahrhunderte lang zerfleischte, der Glaube an die Menschheit nicht verloren ging, der Glaube, daß die Menschheit aus dem Quell der ewigen Liebe*) auch Liebe zu Dir trinken, Dich Israel, den vielhundertjährigen Knecht der Völker, an das warme hochklopfende Bruderherz legen und Deine Sendung für die Welt segnend anerkennen werde.

Gewiß, wohin auch Ihr schauet, worauf immer Ihr mit sinnigem Blick verweilet, ob draußen in der Natur, die für den Menschen sich schmücket und ihm ihre reichen Segnungen darreicht, ob in Euerm eignen Leben, das mit starken Fäden an den Himmel geknüpft ist und worüber der Quell der göttlichen Liebe und Fürsorge hell sich ergießet; ob in der Geschichte Israels, worin die Obhut und Leitung Deines Gottes mit Flammenschrift sich eingezeichnet hat, gewiß da überall erfährst Du schon, was Gott Dir ist, wie Gott Dir gegenüber sich zeiget, und dieses Haus hat wahrlich nicht erst nöthig, Dir solches zu verkünden. Was aber dies Haus Dir sagen muß, was aber sein Beruf ist, Dir unauf-

*) Jirm. 31, 3.

hörlich in die Seele zu predigen, das ist, was Du Deinem Gotte seiest, *was der Mensch seinem Gotte sein soll.* Darüber schweigt die Außenwelt, und diejenigen, die sich niemals oder nur selten an Gottes Altären zu Seiner Anbetung einfinden, wissen es auch nicht, erfahren es draußen nimmer, was sie ihrem Gotte sein sollen.

Hier aber wirst Du es erfahren, wenn dieses Hauses Pforten sich erschließen zum Gebete. ואהבת את ה׳ אלדיך בכל לבבך ובכל נפשך ובכל מאדך: *Du sollst lieben den Ewigen Deinen Gott mit Deinem ganzen Herzen, Deiner ganzen Seele und Deinem ganzen Vermögen.* (5. M. 6, 5). Habt Ihr's gehört? Euer *ganzes* Herz muß Gott angehören? nicht Euer halbes Herz, nein Euer ganzes Herz, und wenn Ihr mit der einen Seite Eueres Herzens die Erdengötzen mit Liebe umfanget, und vor dem Stolz, der Eitelkeit, der Selbstsucht, dem Reichthum, der Eigenliebe das Knie beuget, sehet, das Gotteshaus ruft Euch zu: Lasset ab, sonst bleibt Ihr Sünder für und für. Was der Mensch seinem Gotte sein soll? Hier wird es Euch verkündet werden, wenn unser heiliges Lebensbuch, die Thora aufgerollt wird. קדשים תהיו כי קדוש אני ה׳ אלדיכם *Ihr sollt heilig sein, denn heilig bin ich der Ewige, Euer Gott.* (3. M. 19, 2). Habt Ihr's gehört? Heilig sein sollt Ihr, theuere Menschenkinder! und Alles, was unheilig ist, das muß Euch fern bleiben. O, wenn wir nur dies *eine* Gottesgebot treu erfülleten, nur dieses eine Gotteswort uns tief in die Seele prägten, nur diesen einen Himmelsstab uns fest in die Hand drückten, um darauf gestützt die bald steilen, bald abschüssigen Lebenswege zu wandeln, wie ganz anders stünde es da mit unserm Geschlechte, um wie viel reiner, um wie viel besser wären wir da; wie würde da der scharfe Zahn des Gewissens mit einem Male so stumpf, wie zernagte kein Wurm der Reue mehr unsere Brust. Wenn Du heilig geworden bist, m. Br. m. Sch., wird da der Trug wohnen in Deinem Herzen und die Lüge auf Deinen Lippen? wenn Du heilig geworden bist, wird da das Unrecht eine Stätte finden in Deinem Hause und die Sünde giftige Frucht treiben aus Deiner Seele? wirst Du da nicht *nach* Gottes Vorschrift

und in Gottes Vorschrift leben und wandeln, da sie Dir die Mittel in die Hand legt, heilig zu werden wie Er?

Was der Mensch seinem Gotte sein soll? Hier wird es Euch aus demselben Gottesbuche vorgelesen werden. בנים אתם לה׳ אלהיכם לא תתגדדו Ihr seid Kinder des Ewigen, Eueres Gottes, machet Euch keine Einschnitte. (5. M. 14, 1). Habt Ihr's gehört, genau gehört? Ihr seid Kinder des Ewigen Eueres Gottes, und Alle, Alle, weß Glaubens, welcher Zunge, welcher Nationalität, welchem Stande sie auch angehören, alle Menschen haben nur Einen Vater, sie Alle behütet des Vaters Auge, Alle wurzeln an des Vaters Herz, Alle trägt und schirmt des Vaters allmächtiger Arm — und Ihr wolltet, Ihr könntet die Brüderlichkeit verläugnen auf Erden? und Ihr wolltet, könntet vergessen, daß das Unrecht, so Ihr an Euerm Menschenbruder übet, an dem Vater begangen wird, daß der Haß, mit dem Ihr ein Menschenleben verwundet, den Vater trifft? und Ihr könntet so gegen Euch selbst wüthen und Einschnitte ins eigne Fleisch machen? לא תתגדדו לא תעשו אגודות אגודות „Machet Euch keine Einschnitte" erklären unsere Weisen, Ihr sollet Euch nicht, die Ihr einen himmlischen Ursprung in dem ewigen Vater der Liebe habet, durch feierliche Sonderungen zerklüften, die Gesammtkraft durch zwieträchtige Strömung zersplittern, sondern einig sein in der Liebe, dem Vertrauen, in der Friedfertigkeit und Barmherzigkeit, Ein Vater droben und Eine Bruderfamilie drunten, Ein Himmel droben für alle Menschenkinder und Eine Erde drunten für alle Menschenkinder, keine Ausschließung, keine Aussonderung, und der Bettler, der mit nassem Blick Dich um ein Almosen flehet, Dich, der Du auf den weichen Kissen des Glückes Dich wiegst, er ist noch Dein Bruder, erst recht Dein Bruder, und der Unglückliche, den das Verbrechen in den Abgrund gestürzt, daß der Kranz der sittlichen Reinheit entblättert ihm vom Haupte fiel und er nun von den Schlangen des strafenden Gewissens umzischt wird, er ist noch Dein Bruder*).

*) Siehe den schönen Satz bei unsern Weisen משלקה הרי הוא כאחיך (Mak. 3, 15).

Kinder seid Ihr des Ewigen Eueres Gottes! o gedenket Eueres Ursprungs, Gott ist Euer Ursprung, der heilige, gerechte, liebende, erbarmungsreiche Gott; verläugnet diesen Ursprung nimmer, lasset ihn hervorleuchten in Euerm Leben, Euerm Leben.

Das lehret das Gotteshaus. Vernehmet Ihr solche Stimmen auch draußen in der Welt? Hat Euch die wolfeile Tagesweisheit auch solche Lehren zu bieten? Wer möchte da nicht mit dem Psalmisten sprechen: Heil dem, den Du erwählest und Dir nahe bringest, daß er in Deinen Vorhöfen wohne? — Nun Ihr Br. und Schw.! Ihr habt das Haus wieder, wo Ihr des hohen Gutes theilhaftig werden könnet, das aus Gottes Heiligthum ausgeht. Werdet Ihr da nicht erscheinen, so oft die Stunde des Gebetes Euch rufet? Gewiß Ihr werdet es. Aber öffnet die Pforten Eueres Geistes, erschließet die Kammern Eueres Herzens, daß die Predigt des Gotteshauses einziehe, daß die Lehre: was Ihr Gotte sein sollet, sich in die Seele tief einpräge, und dies nicht bloß Predigt und Lehre bleiben, sondern zur wirklichen, lebensvollen That werde; daß Ihr Gott liebet aus tiefstem, innerstem, aus ganzem Herzen, und daß Alles was neben und vor Gott nicht bestehen kann, aus Euerm Herzen verbannt bleibe; daß Ihr Euch heiliget, und Alles, was unheilig ist, aus Euern Kreisen entfernt; daß Ihr wisset und durch dies Wissen Euer Fühlen, Denken und Handeln bestimmen lasset, Ihr stehet in einem Kindschaftsverhältniß zu Gott und dadurch in einem brüderlichen Verhältniß zu den Menschen. Wie? ist das nicht eine herrliche Lehre des Gotteshauses? sind das nicht seelenerquickende, herzstärkende Gaben? Und wir müßten da nicht aus vollster Ueberzeugung Dem Heil zurufen, den Gott erwählt und gewürdigt hat, in Seinen Vorhöfen zu weilen und zu wohnen? Gewiß, gewiß! Wir, m. And., wir haben nur zu flehen, daß auch wir des Gutes voll werden, das aus diesem Gotteshause den Besuchern dargereicht wird.

II.

Heil dem, den Du erwählt und Dir nahe gebracht hast, daß er in Deinen Vorhöfen weilen darf; o daß wir des Gutes voll werden, das aus diesem Gotteshause ausgeht. Ja Heil der Gemeinde, die ein Haus besitzt, wo sie der göttlichen Nähe sich erfreuen darf; denn das Gotteshaus lehrt uns zweitens: was die Welt dem Menschen sein soll.

Denn umgekehrt, was Du der Welt sein sollst, o dies braucht Dir das Heiligthum nicht erst zu verkünden, das erfährst Du draußen ebenso gut wie hier.

Bist Du denn allein in der großen, weiten Welt? umschlingt Dich denn die menschliche Gesellschaft nicht mit ihren großen Armen von allen Seiten, daß Du nicht erführest, was Du der Welt, der Menschheit schuldig seist? Sorgt denn der Staat nicht schon mit seinen Gesetzen dafür, daß Du jedem das Seine lässest und aus den Grenzen nicht hinaustretest, die der Staat mit seinen Gesetzen um Dich gezogen? Hat denn die Stimme des Sittengesetzes schon zu reden aufgehört in Deinem Herzen, ist denn die Zunge des Gewissens schon verstummt in Deinem Innern, daß Du nicht wüßtest, was Du sollest und nicht sollest? Sag an! Du forderst Gerechtigkeit von Andern — solltest Du wirklich das Recht und den Anspruch haben, Gerechtigkeit zu fordern, und Du selbst übtest sie nicht? Du willst, daß man Dir mit Achtung begegne, und Du thätest nichts, was diese Achtung rechtfertigte und begründete? Was Du der Welt sein sollst, das wirst Du erfahren, merkst Du darauf, was Du Deinem Gotte sein sollst; das wird Dir übrigens das Leben selbst schon sagen. Das Leben stellt uns in solche zwingende Verhältnisse, bringt uns in die harte Schule der Prüfungen, daß wir müssen, wenn wir auch nicht wollen, unser Ohr seinen Vorschriften öffnen, seine Regeln uns ins Herz schreiben.

Was willst Du denn anfangen ohne den Menschen, wenn er Dir nicht seine Hülfe, seine Unterstützung darbeut? Willst Du

Dich auf Dich allein beschränken? Und wäre der Kreis, in den Du Dich mit Deiner armseligen Persönlichkeit einspinnest, noch so eng, und wären Deine Bedürfnisse noch so winzig, Du könntest auch das Geringe nicht beschaffen, auch diesen engen Kreis nicht ausfüllen, so Dein Nebenmensch mit seinem Beistande Dir fern bliebe. Und da solltest Du nicht wissen, was Du der Welt sein sollest? Und da solltest Du nicht wissen, daß auch Du Deine Kräfte hergeben müssest, um das Gemeingut zu fördern und zu stützen, daß auch Deine Mühen zum Nutzen und Frommen Anderer nicht gespart werden dürfen, daß auch Du rüstig an solchen Werken schaffest, deren wolthuende Folgen nicht bloß den Einzelnen, nein, auch größere Kreise beglücken. — Wahrlich Du hast es schon erfahren, und erfährst es täglich mehr im Leben und das Gotteshaus braucht Dich daran nicht erst zu mahnen, daß Du ein nützliches Glied in der großen Kette werden müssest, die das Menschengeschlecht bildet. Du erfährst es, wohin Du blickest in der Natur oder darüber hinaus, daß da kein Wesen ist, und stünde es auf der niedrigsten Stufe der Schöpfungsleiter wie der Wurm, und stünde es auf der höchsten Stufe der Schöpfungsleiter und reichte mit seinem Haupte in die lichtverklärten Räume, wo die Herrlichkeit Gottes ihren Thron aufgeschlagen, wie der Cherub — daß da kein Wesen ist, das nicht Gott auf seinen Platz gestellt hätte, um diesen auszufüllen, ganz auszufüllen, daß da keines ist, welches nicht seiner Bestimmung zu folgen und, seinem Zwecke gemäß, den ihm im Weltall angewiesenen Raum mit seiner Thätigkeit zu segnen hätte. Und Du, Menschensohn, solltest dies nicht? Du solltest Deine Bestimmung nicht kennen, Deines Berufes vergessen, und die Erde, den Schauplatz Deines Wirkens, einmal verlassen, und das Dir nachfolgende Geschlecht erkennete die Stelle nicht mehr, auf der Du gestanden? Und Du wolltest dem Manne der Schrift gleichen, von dem es heißet: ראיתי רשע עריץ ומתערה כאזרח רענן ויעבור והנה איננו ואבקשהו ולא נמצא Ich sah einen trotzigen Frevler, der sich spreizte, wie ein belaubter, tief wurzelnder Baum, doch da man vorbeiging, siehe da, er war

nicht mehr, ich suchte ihn und er war nicht zu finden. (Ps. 37, 35, 36.) Diesem Manne wolltest Du gleichen, daß die Mitwelt, die Nachwelt sich nicht erquickte, sich nicht labte an dem Segen, den Deine Hand ausgesäet, angepflanzt hatte? O m. And.! wenn wir nur horchten auf die Stimmen Gottes, auf die Stimmen der Vernunft und des Gewissens, die selbst, wenn wir draußen in dem Weltgetümmel uns bewegen, nicht zum Schweigen gebracht werden können, wir würden es schon erfahren, was wir als Menschen sollen, wir würden unsere Aufgabe schon erkennen, und unsern Lebenswandel darnach einzurichten wissen. Aber was wir draußen nicht erfahren, was das Gotteshaus uns erst sagen muß, was aber dessen Beruf ist, uns unaufhörlich in die Seele zu predigen, das ist: was die Welt uns sein soll. Darüber schweigt die Außenwelt, und diejenigen, die sich niemals, oder doch nur selten an Gottes heiligen Altären zu Seiner Anbetung einfinden, wissen es auch nicht, erfahren es draußen nimmer, was die Welt ihnen sein soll.

Hier aber werdet Ihr es vernehmen, wenn die Pforten dieses Heiligthums sich Euch zum Gebete erschließen. כל הנשמה תהלל י׳ הללו׳ Alles, was Odem in sich trägt, preiset Gott, den ewigen Vater*) יודוך ה׳ כל מעשיך Dem Herrn danken alle Seine Geschöpfe.*) Habt Ihr's gehört? Alles in der Welt stimmt das Haleluja dem Allmächtigen an, ממזרח שמש עד מבואו מהלל שם ה׳ Von Sonnenaufgang bis zu Sonnenniedergang wird der Name des Ewigen gepriesen,*) die Welt ist also das große, weite Gotteshaus, wo die Lilie auf dem Felde, wie der Vogel in der Luft Seinen Ruhm singet und preiset — und Du Menschensohn könntest diesen Tempel des Herrn durch Dein Thun entweihen? Alles feiert den Namen des Höchsten und wir, wir könnten ihn durch unser Werk verläugnen?

Hier werdet Ihr vernehmen, was die Welt Euch sein soll, wenn das heilige Buch unseres Lebens, wenn die Thora aufgerollt

*) Aus dem Rituale.

wird. של נעליך מעל רגליך כי המקום אשר אתה עמד עליו אדמת קדש הוא Ziehe die Schuhe von Deinen Füßen, denn der Ort, auf dem Du stehest, ist heiliges Erdreich. Habt Ihr's gehört, genau gehört? Ihr wandelt auf heiligem Erdreich. Glaubt Ihr vielleicht, die Erde sei nur da Euren Begierden Befriedigung zu gewähren, sei nur da, um den Tisch Eurer sinnlichen Genüsse abzugeben, an welchem Ihr schwelgen, an welchem Ihr in ungebändigter Lust der thierischen Natur in Euch die Herrschaft überlassen dürfet? o nein! Die Erde ist ein heiliger Boden; schüttele den Staub von Deinen Füßen, Pilger, Du wandelst auf heiligem Erdreich. Nicht zum Genuß bist Du hierhergestellt worden von Deinem Gotte, ich meine, nicht Deiner Sinnlichkeit den schrankenlosen Raum zu gewähren und mit entfesseltem thierischen Triebe dem Genusse zu fröhnen, hast Du die Aufgabe erhalten von Deinem Schöpfer; sondern daß Du Dich heiligest und den Kreis, in welchem Du Dich bewegest, daß Du mit Deinem Wirken hienieden Dir die Brücke hineinbauest in die reinen Sphären des Gottesreiches, daß Du Dich mit Deinem Erdenthun durch den Gedanken der Unsterblichkeit verklären lässest, siehe das ist Dein Beruf, Deine Aufgabe. O theure Menschen! die Erde ist ein heiliger Boden, und wir wissen es oft nicht, wollen es oft nicht wissen; denn wüßten wir's, woher käme es, daß unsere Wirksamkeit auf Erden so oft den Stempel der Unheiligkeit und der Weiheloſigkeit an sich trägt? woher käme es denn, daß unser Sinnen und Trachten auf so niedere Zwecke gerichtet ist, keinen höheren Aufschwung nehmen kann, über die Minute nicht hinausreicht? Wüßten wir's, daß der Boden, auf dem wir uns bewegen, heiliges Erdreich ist, Himmel! warum säet der Mensch so viel unheilige Saat auf diesem heiligen Boden aus? warum pflanzt er die giftigen Bäume der Sünde auf diesem heiligen Erdreich an? warum ist der Friede, die Liebe, die Versöhnung, die Barmherzigkeit so selten heimisch auf Erden, warum sind hingegen Haß und Zwietracht, Neid und Mißgunst, Selbstsucht und Eigennutz so häufig daselbst anzutreffen?

Hier im Gotteshause werdet Ihr vernehmen, was die Welt

Euch sein soll, wenn Ihr in der Urkunde unseres Glaubens leset מזבח אדמה לי וזבחת עליו את עלתיך ואת שלמיך Einen Altar aus Erden sollst Du mir machen, und darauf opfern Deine Ganzopfer und Freudenopfer (2. M. 20, 24). Ja die Erde sei Dir ein Altar, und opfern sollst Du, während Deines Aufenthalts auf Erden, als Ganzopfer Deine Leidenschaften, Deine Begierden, Deine unreinen Neigungen und Wünsche, und Deine Freuden, die nicht in und aus Gott sind, und Deine unlautern Lüste — die lege als Freudenopfer nieder auf diesem Gottesaltar. Gar oft ist die Erde ein Altar, der seine Opfer vom Menschen sich holt, ohne daß dieser sie geben will, mit blutendem Herzen sieht der Mensch oft die theuersten Kleinode seiner Seele, einen Vater, eine Mutter, einen Gatten, eine Gattin, einen Bruder und Freund, eine Schwester und Genossin, ein geliebtes Kindlein als Opfer auf diesen Altar fallen, wir nennen dies Tod, Sterben, und wo ein solcher Altar sich erhebt, o dann stehet der Mensch mit nassem Blick dabei und die Trauer schlägt ihre bangen Klänge in seinem Herzen an. O so bringet denn Opfer, wo das Herz aufjauchzt, wo das Auge freudig aufleuchtet, wenn sie gebracht sind, leget Euere Sinnenlust, Euer ungezügelt Begehren, den unheiligen, unreinen Trieb auf dem Altar nieder, und Ihr werdet seelenvergnügt sein, und ein himmlischer Friede wird in Euerer Brust wohnen, und eine nie gekannte, nie geahnte Seligkeit wird in Euer Gemüth einziehen.

Das lehrt das Gotteshaus. Vernehmet Ihr solche Lehren auch draußen in der Welt? Möchtet Ihr da nicht aus vollem Herzen in die Worte des Psalmisten einstimmen: Heil dem, den Du erwählt und Dir nahe gebracht hast, daß er in Deinen Vorhöfen wohne? Nun m. Br., Euch ist das Glück wieder zu Theil geworden, einen Vorhof Gottes zu besitzen, wallet hierher, so oft die Gebetsstunde Euch rufet, und auch Ihr werdet sprechen können, ja wir sind des Gutes voll, das uns dieses Heiligthum darreicht, wir haben darin erfahren, was die Welt uns sein soll.

Wollet Ihr des Gutes voll werden, das von hier, dem

Gotteshause, für Euch ausgehet? Wollet Ihr? nun dann merket noch auf Folgendes. Da dies Haus Euch solche köstliche Gnadengeschenke des Herrn darreichen will, so wisset, daß Ihr diese göttlichen Gnadengeschenke nur in reinen Gefäßen, mit reinen Herzen und Seelen empfangen dürfet. Wenn Ihr hierher kommet, lasset draußen den irdischen Sinn, den zerstreuenden, weltlichen Gedanken und bringet blos Andacht mit, blos das innige Bedürfniß nach der läuternden, heiligenden Gottesgemeinschaft mit. Hier muß man es Euch schon in Eurer äußern Erscheinung anmerken, daß Ihr von dem Bewußtsein der Gottesnähe tief ergriffen seid, daß Euch der Gedanke mit Ehrfurcht durchbebet אין זה כי אם בית אלהים וזה שער השמים hier ist nichts anders denn Gotteshaus, hier ist die Pforte zum Himmel (1. M. 28, 17); hier seid Ihr erschienen, um Euch von dem Gottesgeiste durchwehen zu lassen, der in frommen, andächtigen Gemüthern seine weihende, beseligende Kraft äußern will, hier seid Ihr erschienen, damit Ihr lernet, was Ihr Gotte sein sollet, was die Welt Euch sein soll. Und wir sind deß sicher, wenn Ihr also ausgerüstet herkommt, das Gotteshaus wird seinen zwiefachen Beruf an Euch erfüllen, Ihr werdet in seinem Lichte das richtige Verhältniß des Menschen zu Gott und zur Welt anschauen, und zu heiliger Selbstverklärung werdet Ihr Euch vollenden, daß nicht mehr ein Heiligthum aus Holz und Stein die Stätte Gottes sein wird, sondern Ihr selbst, geliebte Menschen, Ihr selbst werdet einst das schönste Heiligthum, darin Gottes Herrlichkeit sich offenbart, darin Gottes segnende Nähe sichtbar wird, dann seid Ihr des Heils voll, das im Hause des Herrn, in Seinem Heiligthum sich findet, Amen.

Weihgebet.

So möge Dir denn, Herr und Vater! wolgefällig sein das Werk unserer Hände, so möge denn Deine Freundlichkeit gnädiglich darüber walten, daß dies Heiligthum Deinem Schutze anvertraut und übergeben sei und es nicht geschädigt werde durch Sturm und Wetter und nicht durch die freyle Menschenhand, ach und nicht durch den frivolen Fürwitz und durch den Dir abgekehrten irdischen Sinn der Kinder dieser Welt. So möge denn dies Haus Deiner Anbetung und der Benedeiung Deines Namens und der Verherrlichung Deiner Größe, Allmacht, Weisheit und Güte in den Lobliedern und Preisgesängen Israels geweiht und geheiligt bleiben allezeit. Wir weihen Dir zuerst den prächtigen Kuppelbau, der über dem Schrein sich erhebt, in welchem unseres Lebens köstlichster Schatz, Sinais unvergleichliches, unvergängliches Erbe, die Thora geborgen ruht. Diese Kuppel sei uns Bild und Zeichen der schirmenden Obhut, mit der Du Dein ewiges Wort in den verschiedensten Zeitläuften gnädiglich umgeben, mit der Du Israel, den von Dir erkornen Träger und Pfleger, Lehrer und Erklärer dieses Deines Wortes, stets umgeben hast. Sie sei uns Bild und Zeichen der schirmenden Obhut, deren sich in Noth und Gefahr Alle zu erfreuen haben, die in Deinem Worte sich festigen und darin ihres Lebens Haft und Halt finden. Und wir weihen und heiligen Dir die ewige Lampe, die da leuchten soll für und für in Deinem Heiligthum. Die Lampe sei uns Bild und Zeichen der Seele, dieses ewigen Lichtes, das Du in uns angezündet, damit wir in des Lebens Finsternissen den Weg nicht verlieren, der zu dem von Dir uns gesteckten Ziele führet. O daß dieses Licht unserer Seele stets nur *in* dem Heiligthum und nur *für* das Heiligthum leuchte, daß es von dem unreinen Oel sinnlicher Lüste und sündhafter Begehrungen nicht getrübt und verdunkelt werde. Und wir weihen und heiligen Dir den von mildiger Frauenhand gestifteten Vorhang, der da scheidet das Heilige von dem Allerheiligsten. Dieser Vorhang sei uns Bild und Zeichen *des* Vorhanges, der da scheidet die Erde vom Himmel, den Körper von

der Seele, die Zeit von der Ewigkeit. O daß auch die Erde uns ein Heiligthum sei, auch der Körper uns ein heiliger Tempel werde, auch die Zeit als ein heiliges Gefäß uns erscheine, bis die Stunde uns schlägt, daß der Vorhang fällt und das Allerheiligste uns sichtbar wird, der Himmel als die Welt verklärter Geister, die Seele umblüht von dem Kranze der Unsterblichkeit, und die Ewigkeit, wo die Palme der Vollendung den Sieger aus irdischen Kämpfen erwartet. Und wir weihen und heiligen Dir die Kanzel, von welcher Dein Wort verkündet und die Wahrheiten Deiner ewigen Lehre in die empfänglichen Herzen gepredigt werden soll. Diese Kanzel sei uns Bild und Zeichen Israels. Eine lebendige Kanzel hast Du Israel inmitten der Menschheit hineingestellt, um Deines Namens Ruhm und Größe zur Kenntniß der Völker zu bringen und die Kunde Deines geoffenbarten Heiles hinzutragen nach Ost und West und Süd und Nord, überallhin, wo Israel auf seiner Weltenwanderung gekommen und fühlende Seelen und dankende Geister angetroffen. Und wie diese Kanzel hier sich niemals verunheiligen darf im Dienste der Unwahrheit, des Wahnes und des Irrthums, so möge auch Israel treu seiner großen Sendung bleiben, die es am Sinai übernommen und der es in unverbrüchlicher Anhänglichkeit verblieben bis auf den heutigen Tag, daß es auch ferner in Deiner geoffenbarten Wahrheit mit allen seinen Lebensfasern sich festwurzele und in Deinem ewigen Worte vor Abfall und Abtrünnigkeit behütet und geschützt bleibe. — Und so sei denn dies Haus in seinem Ganzen wie in seinen Theilen Deiner Anbetung geweiht und geheiligt. Segne es mit Deinem schönsten Segen, daß das Gebet, das hier zu Dir aus der bewegten Brust emporschwillt, von wolthuend gestaltendem Einfluß auf den Beter selber sich äußere, daß er mit reinern Wünschen, frommern Vorsätzen, heiligern Entschlüssen, mit einer veredeltern Anschauung von dem Leben und seinen Aufgaben aus diesem Hause in die Welt eintrete. O segne uns Alle, die wir hier vor Deinem Antlitze erschienen sind. Segne diese Gemeinde, in ihren Vorstehern und Mitgliedern, für den frommen Eifer, mit dem sie zur Wiederherstellung dieses Dir geweihten Baues ihr Scherflein auf Deinem Altare nieder-

gelegt. Segne die Baucommission, die mit stets reger Theilnahme der Vollendung des Heiligthums sich angenommen. Möge Deine Freundlichkeit mit uns Allen sein; möge sie aber in erhöhterm und vollendern Maaße walten über unserm erhabenen Landesherrn, dem Großherzog

Friedrich Franz K. H.,

laß Du Ihn die Zügel der Herrschaft zum Segen Seines treuen Volkes bis zu des Lebens fernstem Ziele in starken, festen Händen führen; segne das ganze Großherzogliche Haus, daß es unter Deiner gnädigen Obhut geschützt dastehe allezeit.

Segne das hohe Ministerium; segne die Väter der Stadt; segne alle unsere Brüder außerhalb dieses Hauses und außerhalb unseres Bekenntnisses.

Herr und Vater! Wie wir jetzt ein Heiligthum hier auf Erden besitzen, o so wolleſt Du uns einst, wenn unsre Lebensuhr abgelaufen, das große Heiligthum erschließen, wo Deine Urim und Thumim, Dein Licht und Deine Wahrheit in unverlöschlichem Glanze uns entgegenstralt, dort bei Dir, Vater unser Aller in Ewigkeit, Amen.

Hofbuchdruckerei von A. W. Sandmeyer in Schwerin.